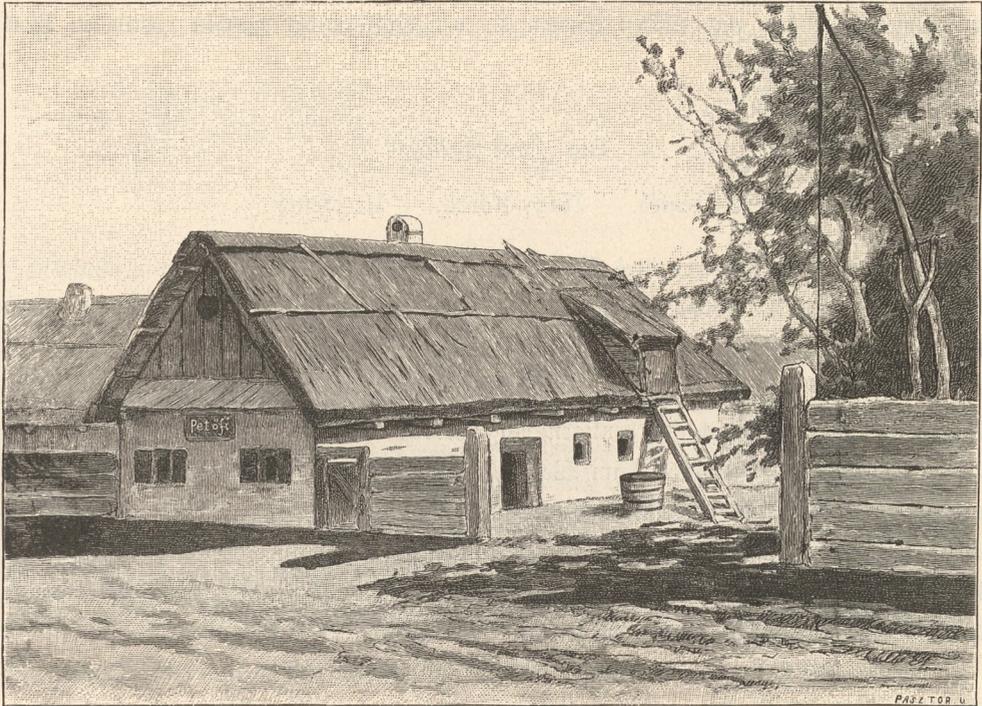


auch zur Zeit des Hochwassers hinreichende Weide auf den hochgelegenen Sandstrecken. So kam es, daß der hohe Hügelrücken am äußersten Rande des Örjeg-Sumpfes ganz mit Ortschaften besetzt ist, wie Keczel, Császártöltés, Mádubvar, Sükösd, Csanáád, Szent-István, Szeremle.

Die Bevölkerung ist da vorwiegend magyarisch. Nur die Vorfahren der Bewohner von Császártöltés wurden durch Kaiser Leopold aus Mecklenburg dahin verpflanzt, um durch den Örjeg einen Damm für das Militär zu bauen, und auch in Mádubvar wohnen



Petőfi's Geburtshaus.

Deutsche und Magyaren vermischt. Ein Theil von Sükösd war einst dalmatinisch. Doch ist die ursprüngliche Sprache schon in Vergessenheit gerathen.

Eine Strecke weiter weg vom alten Donau-Ufer, doch unfern von Kis-Körös, liegt Izzák. Dies ist der einzige Ort der Gegend, der in der Türkenzeit nicht zerstört worden. Seine Einwohner fanden passende Schlupfwinkel auf den Inseln und im Röhricht des Kolon-Sees, einem Gebiete von nahezu 5.000 Joch.

Der bemerkenswertheste Punkt der Gegend ist Kis-Körös. Die Grundbesitzer Stefan und Johann Battay haben es im Jahre 1718 mit Leuten aus den slowakischen Gegenden der Comitate Nógrád, Hont, Neutra und Thurocz bevölkert, die sie von allen